

## Bericht über die Argentinienreise vom 5.3. bis 20.3.2010

Aus den Internetberichten und Fotos von Karl Erhard Vögele,  
den „Gedanken zur Chorreise“ von Hartmut Welzel,  
ergänzt + zusammengefasst von Hans Peter Harder.



Eigentlich sollte es schon am Donnerstag losgehen über den Großen Teich. Der Flug mit einem Tag Aufenthalt in Santiago de Chile war seit langem gebucht. Doch es hatte nicht sein sollen: Ein fürchterliches Erdbeben in Chile machte der Sache einen Strich durch die Rechnung.

Es galt wenige Tage vor der Abreise einen anderen Flieger zu erwischen, was in der Tat auch gelang. Die Lufthansa hatte für den Direktflug von Frankfurt nach Buenos Aires noch Plätze für die 43 Reiseteilnehmer frei. Erfreulicherweise auch für den Zubringer von Hamburg nach Frankfurt.

Wir waren gut für die Reise vorbereitet. Jens hatte alles seit Jahr und Tag hervorragend organisiert und uns mit einem detaillierten Ablauf versorgt. Fieta hatte uns mit den letzten 400 Jahren Geschichte Argentiniens vertraut gemacht. Das riesige, 2.776.889 qkm große, spanisch sprechende Land hat knapp 40 Mill. Einwohner. Davon wohnen alleine im Umkreis von Buenos Aires 15 Mill. Personen. Jörg hatte uns medizinische Ratschläge für den langen Flug gegeben – immerhin lagen viele Flugstunden vor uns – und Klaus-Jürgen hatte uns über die Währung und den Umgang mit Kreditkarten beraten.

Es konnte also losgehen:

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Ein gut gelaunter Chorleiter steigt in den Bus ein



Für viele war das Einchecken an den Automaten noch neu



Flugkapitän Georg Alexander Spieth brachte uns sicher über den großen Ozean



Mit 400 Personen war das Flugzeug voll besetzt



Reiseführer Mario Ritter empfing uns mit einem großen Zettel: >Group Schroeter<



Noch um 23 Uhr gab es in Buenos Aires im Hotel ein leckeres Steaksessen

### Freitag, 5. März: Flug Hamburg – Buenos Aires

15 Stunden später als ursprünglich vorgesehen, hieß es am Freitag früh um 2:30 Uhr für die Travemünder Chormitglieder Treffen zur Abfahrt. Die Lübecker durften eine halbe Stunde später in den Bus zum Flughafen Hamburg zusteigen. Dabei waren auch der Vorsitzende des Vereins „*Rettet die Passat*“ Hartmut Haase und der Journalist Karl Erhard Vögele, der täglich Berichte und Bilder über die Reise ins Internet stellen würde.

Nachdem einer der Mitreisenden auf der Flughafen Rolltreppe einen Sturz rückwärts einigermaßen überstanden hatte, landeten wir nach einem kurzen Flug über den Wolken mit Sonnenaufgang pünktlich in Frankfurt, von wo es nach einem Aufenthalt weiter über den großen Teich ging. Knapp 15 Stunden in der großen Boeing 747, vollbesetzt mit über 400 Passagieren.

Reiseorganisator Jens Schröter freute sich, nach den Aufregungen der letzten Tage nun alles „in trocknen Tüchern“ zu haben.

Aber zunächst gab es doch noch eine kleine Aufregung. Die Stimme von Flugkapitän Georg Alexander Spieth klang zunächst erstaunlich frisch und locker, aber dann erzählte er: „Als Sie eingestiegen sind, meine Damen und Herren, ging ich noch einmal um meinen Flieger herum, um nach dem Rechten zu sehen. Ich entdeckte ein Leck am Einfüllventil eines Kraftstofftanks, aus dem das Kerosin tropfte. Sie können verstehen, dass man mit so etwas nicht fliegen kann. Wenn das Ersatzteil da ist, wird es wohl noch eine Arbeitsstunde brauchen, bis es eingebaut ist. Ich melde mich wieder.“

Etwas Zeit verging und dann kam die freudige Durchsage, dass das Ersatzteil nicht nur auf Lager wäre, sondern auch schon unterwegs sei. Und nach weiteren 20 Minuten kam die erlösende Nachricht „Alles in Ordnung - wir fliegen“. Keiner hatte die Frage laut gestellt, aber alle dachten daran, was hätte passieren können, wenn... .

Es begann das etwas eintönige Leben an Bord. Sichtlich gekennzeichnet von der langen Zeit auf engstem Raum erlebten alle nach einem teilweise mit Turbulenzen aufgelockerten Flug den schönen Landeanflug auf das wunderbar erleuchtete Buenos Aires. Unten waren es 24° mit ziemlich feuchter Luft und ohne einen kleinen Windzug.

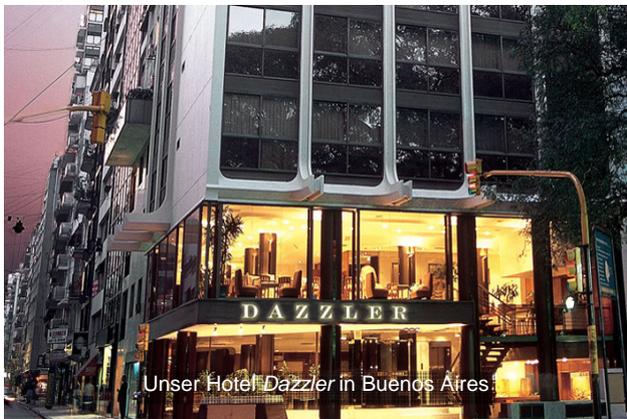
Mit einem großen Zettel >Group Schroeter< winkend, wurden wir von Mario Ritter, dem Fremdenführer am Flughafen der Capitale Argentiniens freudig empfangen. Mit von der Partie war auch Rudolf Hepe, Vertreter der Dachgesellschaft aller Deutsch-Argentinischen Vereine. Für Jens war er bisher der Hauptansprechpartner gewesen.

40 km waren es bis zum Hotel *De Las Americas*, direkt in der Innenstadt. Dort wartete trotz der späten Stunde um 23 Uhr ein köstliches Steak-Menü in einem ansprechenden Ambiente. Das Bier schmeckte, wie wenn es das Erste unseres Lebens gewesen wäre.

---

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010

---



Unser Hotel Dazzler in Buenos Aires



Auch das gehörte zum Alltag: Obdachlose, die gegenüber dem Hotel genächtigt hatten



Die argentinische Fragata „Libertad“



Die Flagge des Passat Chores ist gesetzt



Konzert zum Beginn der 200 Jahrfeiern



Gruß an die vielen Zuhörer

---

### **Samstag, 6. März: Buenos Aires**

Hartmut berichtete: als er am Morgen aus seinem Hotelfenster blickte, ging schon ein Sänger Morgenluft schnuppern (oder eine rauchen?). Vorbei an einem *Penner*, der Kaffee schlürfte, während seine Frau noch unter einem Pappkarton schlummerte. Dann hatte der *Penner* seinen Einsatz und öffnete die unzähligen schwarzen Müllbeutel um sich herum. Er sortierte den Inhalt.

An anderer Stelle Ähnliches, da stellte eine junge Frau ihr Kind in einem Müllbehälter ab und hatte so ihre Hände frei zum Sortieren. Das waren die ersten Eindrücke an diesem Tage.

Nun hieß es in das Hotel *Dazzler* umzuziehen, nur eine Straßenecke weiter. Da wir Santiago ausgelassen hatten, waren wir einen Tag eher in Buenos Aires angekommen und im gebuchten Hotel *Dazzler* waren für diese extra Nacht keine Zimmer frei gewesen.

Dann waren die ersten Stunden frei für eigene Erkundungen. Zwar war es unmöglich, die riesige Stadt zu Fuß zu erforschen, aber kleinere Wege konnte man recht gut auf eigene Faust unternehmen.

Die 33 m breite Prachtstraße *Avenida de Mayo* war nicht weit entfernt. Da gibt es noch

viele der hohen alten Paläste im französischen Jugendstil. Leider verunzieren dazwischen immer wieder neue, gesichtslose Gebäude das Stadtbild. Ein hoher Riesenmonolith markiert den Kilometerstein Null aller argentinischen Fernstraßen.

Am Nachmittag Treffen zur Busfahrt in den Hafen, wo eine Parade von Großseglern die Festivitäten der 200 Jahrfeiern einläuteten.

Das war denn auch schon einer der konzertanten Höhepunkte dieser Reise. Tausende von Zuschauern standen an der Pier vor dem argentinischen Segelschulschiff *Libertad* und warteten auf den Auftritt des *Passat Chores*. Sie hatten es in der Zeitung gelesen oder es hatte sich unter den deutschstämmigen Argentinern herumgesprochen.

In der Vorbereitungszeit galt es, unsere mitgebrachten Fahnen des *Passat Chores* und der Hansestadt Lübeck setzen zu lassen. Als die blaue Fahne hoch oben in den Masten die Anwesenheit des *Passat Chores* an Bord der *Libertad* signalisierte, sollte die Fahne mit dem Lüb'schen Adler folgen. Doch der Decksmann der argentinischen Marine diagnostizierte ob des Lübecker Adlers

diese als eine polnische Fahne. Und die durfte nicht in den Wanten gesetzt werden, es half alles Zureden nichts. Auch ein späterer Versuch der Deutung des Wappentieres einem Offizier gegenüber brachte keinen Erfolg.

Uns blieb auch nicht eine gewisse Nervosität an Bord verborgen, denn der Besuch der argentinischen Verteidigungsministerin stand unmittelbar bevor. Und das noch genau zu der Zeit, als wir unseren Auftritt haben sollten. Von einem sehr gespannten Verhältnis der linken Ministerin zum Militär war die Rede und auch von schmerzhaften Einsparungen und drohenden Entlassungen.

Nun denn, wir begannen unser Konzert, das über große Lautsprecher verstärkt wurde. Roloff machte seine Ansagen in Deutsch, Rudolf Hepe übersetzte sie ins Spanische. Tossender Beifall übertönte den mächtigen Lärmpegel des Hafens. Die Rufe „Zugabe, Zugabe“ in akzentfreiem Deutsch hielten lange an. Doch der Zeitplan musste eingehalten werden und so konnten wir die Zuschauer nur noch auf die Konzerte der nächsten Tage verträsten.

---

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Unser Gastgeschenk an den 2. Kommandanten



Seglerparade zur 200 Jahresfeier



Auch an dieser Promenade lagen die Segelschiffe



Nur ungern trennten wir uns von dem phantastischen Anblick



Frühstück im Hotel



Vor dem Clubhaus der deutschen Chorvereinigung in Villa Ballester

Nach dem Konzert wurde der Chor zu einem Empfang unter Deck gebeten. Bei Cola (wir dachten zunächst, es wäre schöner, argentinischer Rotwein) und Partybrötchen warteten wir im warm-feuchten Klima geduldig auf die Begegnung mit dem Kommandanten der *Fregata Libertad*. Schließlich bekam der stellvertretende Kommandant das vorzügliche Niederegger Marzipan, der Chef selber war noch protokollarisch mit der Verteidigungsministerin befasst.

Unter wohlgesetzten Worten wurden Flaggen ausgetauscht. Schließlich waren die Feiern zur 200jährigen Unabhängigkeit der Anlass unserer Reise.

Die Großsegler-Regatta *Velas Sudamerica 2010* sollte in den nächsten Wochen bis nach Feuerland hinunter gehen. All die anderen teilnehmenden Großsegler lagen in

Sichtweite und gaben ein herrliches Bild.

Einige Sänger blieben anschließend im Veranstaltungsbereich und mischten sich unter die vielen Leute. Eine lange Reihe früherer Lager-schuppen waren umgebaut und beherbergten nun verschiedenste Restaurants und Bars mit erhöhten Terrassen, die nur von einer breiten Promenade vom Wasser getrennt waren.

Auch an dieser Promenade lagen die Segelschiffe. Hier konnte man behaglich sitzen und sich den Trubel vor der traumhaften Kulisse ansehen.

Wie auch bei den Südeuropäern, waren hier trotz der inzwischen späten Stunde viele Kinder mit ihren Eltern unter den Besuchern. Die Sänger trennten sich nur ungerne von dem phantastischen Anblick der erleuchteten Schiffe vor dem nächtlichen Himmel.

Der Großteil der Sänger war aber mit dem Bus zurück zum Hotel gefahren und fand in der dortigen Umgebung noch die Möglichkeit, die durstigen Kehlen zu löschen.

Auf der Fahrt fand Mario Worte der diplomatischen Anteilnahme für ein Geschehnis und meinte, wenn etwas schlecht begonnen hätte, so habe es immer ein gutes Ende.

Was war geschehen? Am Vormittag hatten einige Chormitglieder die nähere Umgebung erkundet und machten Bekanntschaft, wie schnelle Radfahrer mit einem Griff eine Armbanduhr oder sogar eine Kamera aus der Hand reißen konnten.

Eine bittere Erfahrung, auch wenn man versuchte, es mit Humor zu nehmen. Dass die Kamera weg sei, wäre eine Sache, aber die vielen schönen Bilder!

### **Sonntag, 7. März: Buenos Aires**

Nach dem Frühstück stiegen wir wieder in einen Bus, der uns in einen Ortsteil namens *Villa Ballester* führte, etwa 40 km außerhalb der Innenstadt. Dort ist die größte deutschstämmige Kolonie des Landes. Noch heute wohnen hier etwa 10.000 deutschsprachige Argentinier, doch 40.000 oder

mehr waren es in den 40ziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Ins-gesamt zählt man in Argentinien mehr als 1 Mill. deutschstämmige Einwohner. Hier in *Villa Ballester* gibt es auch eine deutsche evangelische Gemeinde.

Wir waren von der *Sociedad Coral Alemania* der deutschen

Chorvereinigung dieses Ortsteiles zu einem Konzert eingeladen mit einem sich anschließenden typisch argentinischen *Asado*.

Die Veranstaltung fand in ihrem Clubhaus statt. Hier waren die Vorbereitungen für das Fest schon mächtig in Gange.

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Im angrenzenden Hof standen riesige Grills mit noch riesigeren Fleischstücken



Würste über den glühenden Kohlen für das anschließende Asado



Konzert in Villa Ballester  
Einem Vorort von Buenos Aires



Schunkein und Mitsingen  
bei ausgelassener Stimmung



Der Funke war schnell übergesprungen



Ein Dankeschön an Rudolf Hepe für seine  
Unterstützung bei der Reiseplanung

Im angrenzenden Hof sahen wir riesige Grills mit noch riesigeren Rindfleischlappen mit und ohne Rippen über den glühenden Kohlen braten. Aber nicht nur das, auch hunderte von Blut- und anderen Würsten, sowie halbe Hühner. Für unsere Verhältnisse unglaubliche Mengen, aber hier sind die Essgewohnheiten eben anders.

Frauen stellten schon mal herrliche Kuchen und Torten bereit. Auch viele Rotweinflaschen wurden geöffnet. Man merkte es den Leuten an, dass sie sich schon lange auf unseren Besuch gefreut hatten.

Nur angemeldete Gäste bekamen Einlass und schon lange vor dem offiziellen Beginn um 11 Uhr stand eine endlose Schlange am Eingang. Der große Saal war bestückt mit langen Tischreihen.

Da wir nicht nur Shanties auf dem Programm hatten, sondern auch ein Potpourri mit klassischen deutschen Volksliedern, war Schunkeln und Mitsingen bei ausgelassener Stimmung angesagt. Der Funke war sofort übergesprungen und wir merkten, dass unser musikalischer Auftritt den vielen im Saal versammelten Menschen zu Herzen ging.

Manch einem alten Recken standen die Tränen in den Augen.

*Rudolf Hepe* erhielt als Dankeschön für seine hervorragende Unterstützung bei der Reiseplanung als Geschenk des Chores und des Vereins „Rettet die Passat“ eine dreiteilige maritime Wetterstation. Überreicht durch Hartmut Haase, den 1. Vorsitzenden des vorgenannten Vereins.

Ein besonderes Dankeschön galt noch der *Firma Hohner*, sie hatte uns für diese Reise die drei Akkordeons kostenlos zur Verfügung gestellt.

Es gab reichlich Zugaben und es hätte endlos weitergehen können, hätte das gegarte Fleisch nicht dringlich angemahnt, endlich auf die Tische zu kommen. So kamen plötzlich die Damen unserer Gastgeber mit den Brotkörben und das war das Signal für den zweiten Teil des Festes.

Von der Organisation geschickt arrangiert wurden wir per Los zum Essen unter die Gäste an den Tischen gemischt. So konnten wir viele interessante und herzliche Gespräche führen. Natürlich wurden auch so manche Adressen und T-Shirts ausgetauscht.

Zum Essen wurde leckerer, nach schwäbischem Rezept hergestellter Kartoffelsalat und andere gesunde Beilagen gereicht. Rote und weiße Weine flossen in Strömen und in Argentinien gebräutes Warsteiner Bier wurde ebenfalls nicht verachtet. Zum Nachtsch wurde eine auf der Grundlage der süßen Kartoffel zubereitete gelatineartige Marmelade auf Käse (*Poster Criosso*) und zum anderen Quittengelee, ebenfalls auf Käse gereicht.

Nach dem Essen spielte unsere kleine Combo zum Vergnügen aller ihre Stimmungs- und Verdauungsmusik, sogar einige Tanzschritte wurden zwischen Tischen gewagt.

Mit der gelassenen Heiterkeit, mit der das Fest begann, neigte es sich am späten Nachmittag dem Ende zu. Noch lange werden wir und sicher auch unsere Gastgeber von diesem Gelage schwärmen.

Uns hatte vor allem die Herzlichkeit beeindruckt und so hatten wir ihnen freudig ein musikalisches Stückchen aus der alten Heimat mitgebracht.

Auf der nachfolgenden Rückfahrt im Bus holten die Anstrengungen des Tages die Sänger ein.

---

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



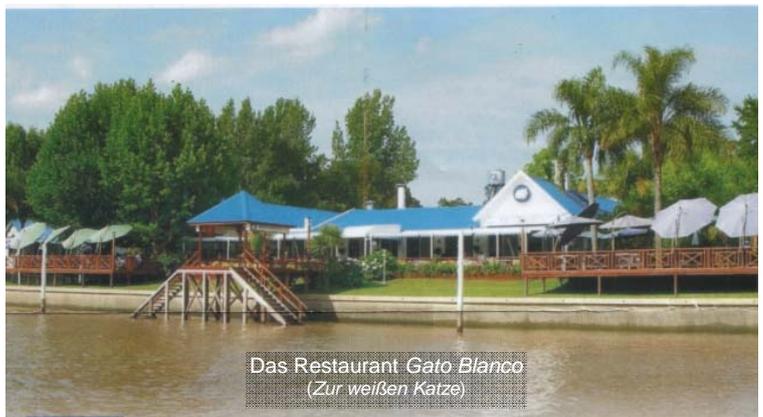
Mit diesem Boot ging es durch die riesige Inselwelt des Rio de la Plata



Ein schwimmender Supermarkt



Blick auf den Rio de Tigre



Das Restaurant Gato Blanco  
(Zur weißen Katze)



Mittagessen auf der Restaurant-Terrasse



Der Passat Chor in südlicher Umgebung

Montag, 8. März: Buenos Aires

Fangen wir zunächst mit der *Paseo* an. Frei übersetzt soll das heißen: ein bisschen Pause muss sein. Der Passat Chor gönnte sich einen Ausflug in das verzweigte Delta des *Rio de la Plata*.

Die Fahrt dorthin führte zunächst mit dem Bus durch teils hübsche Wohnviertel, die sich angenehm von der grauen Innenstadt abhoben.

Nach der Besichtigung einer mächtigen neogotischen Kathedrale und der restaurierten *San Isidro Train Station* ging die Rundreise an den *Rio de Tigre*. Schon 1580 gab es hier die ersten Siedler, aber erst im 18. Jahrh. wurde von Schmugglern ein kleiner Ort gegründet.

Mit einem barkassenähnlichen Schiff ging es durch die riesige Inselwelt mit vielen kleinen, aber auch phantastisch großen Villen, wie auch Wochenendhäusern. Nicht nur die Reichen und Schönen haben hier ihr Domizil, auch viele

Normalbewohner können sich das Leben zwischen den vielen Wasserstraßen erlauben. Den verschiedenen Clubs sind Restaurants und Übernachtungsmöglichkeiten angegliedert. Für die Kinder gibt es Schulen, die per Boot angefahren werden.

Ein Höhepunkt war das Mittagessen auf der Terrasse des Restaurants *Gato Blanco (Zur weißen Katze)*, welches alle Sänger im angenehmen Schatten und direkt am Fluss sichtlich genossen. Wohltuendes Nichtstun, Sitzen, Gucken und Staunen über allerhand interessante Dinge.

Schiffe, eingerichtet als Super- oder Baumarkt, auch zur Müllentsorgung, begegneten uns. Es gibt keinerlei Landverbindungen, alles geht ausschließlich per großem oder kleinem Boot über das Wasser.

Ein schönes Chorfoto dokumentierte die südliche, ruhige und harmonische Stimmung.

Hier war nichts von der Hektik der großen Stadt zu spüren.

Abends war frei und jeder konnte seine Zeit nach Belieben ausfüllen. Ein großer Teil der Sänger machte sich zu Fuß oder per Taxi wieder auf den Weg zu den Großseglern an den schon bekannten Restaurant-Terrassen am Hafen.

Bleibt noch nachzutragen, dass es wieder einen *Pechvogel des Tages* gab. Er reichte staunend seinen falschen 100 Peso-Schein herum (etwa €20). Deutlich war am unteren Rand zu erkennen, wie eilig und schusselig der Fälscher den Schein mit einer Schere zu rechtgeschnitten hatte.

Er hatte einem Taxifahrer einen (echten) 100 Peso-Schein zum Bezahlen gegeben. Der nahm ihn, gab ihn aber mit der Bemerkung zurück, er könne nicht wechseln. Und der Pechvogel hatte nicht bemerkt, dass der Schein inzwischen ausgetauscht worden war.

### **Dienstag, 9. März: Buenos Aires**

Fremdenführer Mario zeigte uns auf einer dreistündigen Rundfahrt mit dem Bus seine Stadt mit den vielen Privathäusern im Französischen Stil.

Teils sind diese herrlichen Gebäude von Botschaften

übernommen worden. Das Haus, in dem z.B. die *französische Botschaft* untergebracht ist, sollte beim Bau der Prachtstraße abgerissen werden, weil es im Wege stand. Die Bevölkerung stellte sich hartnäckig

um das Haus und die Straßenplanung musste geändert werden.

Seitdem führt der breite Boulevard, also die zentrale *Avenida de Mayo* um das Haus herum.

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Seit 28 Jahren protestieren Frauen für die Aufklärung der Verschleppung von 30.000 Menschen während der Militärdiktatur



Die Madres de la Plaza de Mayo (Mütter der Plaza de Mayo)



Das Kopftuch-Symbol der protestierenden Mütter



Im Künstlerviertel La Boca



Tango „touristisch“ gegen ein fürstliches Honorar



Die mit buntem Schiffslack überzogenen Häuser auf der Straße El Caminito

Die Argentinier waren gut im Protestieren, wir sahen in den Tagen etwa 5 Protestmärsche.

Der *Plaza del Mayo* ist seit 1580 das Herz der Stadt, wo auch das alte *Cabildo*, das Rathaus von 1765 steht.

Hier, vor dem Präsidentenpalast, dem *Casa Rosado*, treffen sich seit 28 Jahren jeden Donnerstag um 15:30 Uhr die *Madres de la Plaza de Mayo* (Mütter der Plaza de Mayo), die wichtigste Menschenrechtsgruppe des Landes. Sie protestieren gegen die Verbrechen, die während der Militärdiktatur begangen wurden. Diesen Frauen waren während der studentischen Demonstrationen vor vielen Jahren ihre Kinder oder Enkelkinder festgenommen worden. Sie kamen nie wieder nach Hause. Noch heute suchen die Frauen ihre Kinder und noch heute belastet dieses ungeheuerliche Vorgehen der Polizei die Nation.

Da die Frauen selbst einer Festnahme während ihrer Demonstros entgehen wollten, trugen sie solidarisch ein weißes Kopftuch, welches Kinderwindeln symbolisieren sollte und gingen friedlich im Kreis herum.

Teils waren darin die Namen der Vermissten und das Datum des Verschwindens eingestickt. Heute gibt es auf dem Platz,

auf dem die Frauen sich donnerstags versammeln, sogar weiß bemalte Steine mit dem symbolischen Kopftuch.

Viele der demonstrierenden Frauen sind heute schon alt und müssen sich auf Stöcke stützen. Einige trugen Bilder der Angehörigen vor sich. Auf den Transparenten klagten sie an, dass bis heute 30.000 Menschen verschwunden sind. Sie wollen die Mörder zur Rechenschaft ziehen und die Generalamnestie an den Pranger stellen.

Auf der Stadtrundfahrt besuchten wir auch den Stadtteil *La Boca*. Es ist ein Künstlerviertel, in dem der Tango eine große Rolle spielt. Über der Straße hingen an Stromdrähten unzählige durchtanzte Schuhe aus vergangenen Zeiten.

Wir erlebten den Tango hier touristisch: Man bekam überraschend und ungefragt einen speckigen Hut auf den Kopf und eine *Tangofrau* schmiegte sich distanzlos an den Körper. Dann wurde fotografiert. Und ehe man sich versah, wurde die Hand für ein fürstliches Honorar aufgehoben, dann war es schon wieder aus mit der *Liebe*.

Besucher zieht es vor allem in die Straße *El Caminito*. Der einst im Viertel ansässige Maler

*Benito Quinquela Martin* überredete die Anwohner, ihre Häuser, die – so wird erzählt – aus dem Blech abgewrackter Schiffe bestehen, mit buntem Schiffslack zu überziehen. Damit wurde *El Caminito* zu einem Touristentreff ersten Ranges, der seinen Charme aber keineswegs verloren hat.

Erstaunlich war nicht nur der brausende Verkehr in dieser brodelnden Stadt, sondern die bewundernswerten Fähigkeiten, mit einem kooperativen bis aggressiven Fahrstil sein Ziel zu erreichen. Beinaheunfälle waren fast normal. Bevor die Situation ganz brenzlich wurde, wurde aber nicht etwa sofort abgebremst, sondern erst versucht, mit einer kräftigen Hupe die Situation zu klären.

Unser Busfahrer hatte die Ruhe weg und überraschte immer mit seinem präzisen Augenmaß über Länge und Breite seines Fahrzeuges. Auch die Fähigkeit zu beurteilen, wo noch Wege des äußerst knappen Durchkommens waren.

Die Ampeln wurden meist akzeptiert, aber ob und wie hoch eine Geschwindigkeitsbegrenzung einzuhalten ist, bleibt ein Geheimnis. Man fuhr eben nach Augenmaß und das klappte ja auch sehr gut.

---

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010

---



Stimmprobe vor dem Hard Rock Café



Blick vom 23. Stockwerk der Deutsch-Argentinischen Industrie- und Handelskammer auf Buenos Aires



Lübecker Marzipan für die Gäste  
(Gestiftet von der Firma Niederegger)



Die Combo des Passat Chores



Begrüßung durch den  
deutschen Botschafter Günther Knieß



Die Konzertreise des Passat Chores stand unter  
der Schirmherrschaft des deutschen Botschafters

---

Vor jedem Konzert war eine Stimmprobe angesagt. Chorleiter Stephan Martin Fleck, flexibel in allem, was den Chor betraf, wünschte sich als Ort des heutigen Einsingens etwas ganz Besonderes: Den Platz vor dem *Hard Rock Cafe* in der Capitale Buenos Aires. Gewünscht - getan! Auch vor der unerbittlichen Geräuschkulisse der Busse und Laster bestand der Chor diese Herausforderung nicht nur musikalisch, sondern auch angesichts der Sicherheitskräfte, welche eine Behinderung des Fußgängerverkehrs befürchteten. Unser Mario klärte die Situation auf landesübliche Weise mit viel Engagement und Diplomatie.

Danach erlebte der Chor, angekommen in der 23. Etage, im Vortragssaal der Deutsch-Argentinischen Industrie und Handelskammer einen umwerfenden Rundblick über die Stadt und den Hafen. Von hier sah man, wie dicht die große Stadt am Rio de la Plata liegt.

Noch vor der schnell hereinbrechenden Dunkelheit und einer präzisen Stellprobe - der Klang des Chores sollte ja optimal herüberkommen - füllte sich der Saal bis auf den letzten Platz.

Es war ein Konzert für die Deutsche Botschaft, welches

eigentlich unten in den Räumen des Goethe-Institutes hätte stattfinden sollen. Aber die besorgten Sicherheitskräfte der Botschaft hatten diesem Raum nicht ihr O.K. gegeben. So war man nach hier oben ausgewichen. Und der grandiose Ausblick vom 23. Stockwerk entschädigte den erzwungenen Raumwechsel.

Das Konzert war schon seit längerer Zeit in der Stadt bekanntgegeben worden und selbst tags zuvor, auf einem Empfang des deutschen Außenministers *Westerwelle* war darüber gesprochen worden.

Vor Konzertbeginn reichten Mitglieder des Chores an die geladenen Gäste *Lübsches Gold*, gestiftet vom Hause Niederegger. Damit war die Gunst der Zuhörer schon halb gewonnen.

In seiner Begrüßung hieß *Dr. Leonhardt* von der Deutsch-Argentinischen Handelskammer den Chor herzlich willkommen.

Auch der deutsche Botschafter *Günther Knieß* gab der Veranstaltung durch seine wohlinformierten und launigen Bemerkungen zum Besuch des Passat Chores und seinem weiteren Konzertprogramm ein herzliches Entree. Immerhin stand diese Reise durch das große Land unter der Schirm-

herrschaft des Deutschen Botschafters.

Wie immer führte *Roloff Spanuth* durch das Programm und seine unterrichtenden und humorvollen Bemerkungen wurden wieder von *Rudolf Hepe* ins Spanische übersetzt.

Während der Pause gab es interessante Gespräche mit den nicht ausschließlich Deutsch sprechenden Besuchern. Der mit Zugaben sonst etwas geizige Chor gab sich dabei spendabel und entließ das heftig Beifall klatschende Publikum erst mit viel Verspätung zum anschließenden Empfang ins Goethe-Institut im Erdgeschoß.

Der Saal des Goethe-Institutes erwies sich als sehr hübsch und attraktiv.

Auch hier unten gab es noch einmal die Möglichkeit, bei Wein und kleinen Häppchen zu aufschlussreichen Gesprächen. Es war interessant, wie akzentfrei viele deutschstämmige Einwohner noch in der zweiten und dritten Generation ihr Deutsch sprachen. Das hatten wir bei unseren Reisen in Nordamerika ganz anders erlebt. Meist sprachen dort schon die Kinder der eingewanderten Familien nur noch ein sehr begrenztes Deutsch.

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Ausflug auf die  
Estancia Santa Susanna



Reiterspiele zur Unterhaltung



In der großen Halle war nicht nur für uns gedeckt



Für den Gaumen viel Fleisch und Rotwein  
(aber man sieht auch Mineralwasser)



Nichts geht in Argentinien ohne Tango



Siesta in der wunderschönen Parkanlage

### Mittwoch, 10. März: Buenos Aires

Der letzte Tag in Buenos Aires war ohne musikalische Verpflichtung und galt einem Ausflug auf die 90 km entfernt liegende *Estancia Santa Susanna*.

Auf der Fahrt gab es zunächst etwas Regen, aber dann herrschte Kaiserwetter. Der Blick ins Internet hatte uns von den eisigen Temperaturen an der Ostsee berichtet und ließ uns schauern, insbesondere angesichts der hiesigen sommerlichen Hitze von 26 bis zum Teil 30°.

Die Ranch bot Genuss für Körper, Auge und den Gaumen: Für den Körper, weil man reiten konnte, es Reiterspiele, Pferdekutschen und vieles rund ums Pferd zu erleben gab. Fürs Auge, weil die Anlage in eine wunderschöne Parklandschaft eingebettet war und man auch dezente Kaufmöglichkeiten von Lederwaren, Fellen und sonstigen handwerklichen Produkten des Landes hatte.

Und für den Gaumen natürlich Fleisch, so viel der Magen vertragen konnte. An einer internationalen Tafel speisten Hunderte von Touristen aus aller Herren Länder. Es war ein *Asado* vom Feinsten und auch hier wurde immer wieder Rot-

wein nachgeschenkt. Daneben floss auch reichlich Bier.

Nichts geht in Argentinien anscheinend ohne Tango: Nach dem Essen, sozusagen als musikalischer Nachtisch serviert, zeigte ein Paar was es heißt, mit feurigen Tänzen das Publikum zu begeistern.

Zwischendurch gaben wir kleine musikalische Einlagen, die vom überraschten Publikum mit viel Applaus belohnt wurden. Ein Geburtstagsständchen galt unserem Reiseleiter Mario, der sich wegen so einer schönen Überraschung gerührt zeigte.

Wieder im Bus holte uns der strenge Reiseplan ein. Es galt den Tag nicht zu spät ausklingen zu lassen, Koffer zu packen und am nächsten Morgen früh aufzustehen. Es stand der Weiterflug ins 1700 km südlicher liegende *Bariloche* an.

Buenos Aires liegt etwa auf der Höhe von Kapstadt. Das Wort Süden, mit dem wir stets die Vorstellung verbinden, dass man in wärmere Zonen kommen würde, bewirkt auf der südlichen Halbkugel das Gegenteil. So erwarteten wir in *Bariloche* auch etwas moderate Temperaturen. Es hieß, morgen etwas wärmere Sachen anzuziehen und gege-

benenfalls eine Jacke über den Arm zu nehmen.

Dennoch war am Abend noch das eine oder andere Bierchen drin. Auf verschiedenste Kneipen um das Hotel herum verteilte sich der Passat Chor zum gemütlichen Umtrunk und Geplauder. Und obwohl wir am Tage reichlich gegessen hatten, schmeckte es schon wieder.

Manche saßen auch draußen, ungeachtet der nach wie vor sehr warmen und feuchten Witterung. Es gab so viel Interessantes zu sehen, eigentlich hätte man dafür Eintritt bezahlen müssen.

Offenbar hatte der heutige wunderbare Ausflug die Phantasie einiger Köpfe der Fahrtteilnehmer beflügelt, denn immer wieder kam das Gespräch auf die schönen Stoffservietten, die auf den eingedeckten Tischen, selbst in den urigsten Großstadtkneipen gehobene Esskultur signalisierten. Der Gast musste hierfür allerdings einige Pesos lohnen, was wir aber gerne taten.

So kam die Idee auf, dass die überschuldete Hansestadt Lübeck doch eine Serviettensteuer erheben könnte, statt der geplanten Fremdenverkehrsabgabe.

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Die Reise ging weiter in Richtung Süden



Sessellift auf den 1050 m hohen Cerro Campanario



Beliebter Fotostop mit Ausblick auf die „Argentinische Schweiz“



Panoramablick vom Gipfel



San Carlos de Bariloche



Hotel Nahuel Huapi

### Donnerstag, 11. März: Buenos Aires – San Carlos de Bariloche

Das Gepäck für 43 Reisende war einschließlich der Instrumente von den oberen Stockwerken in die Tiefe zu schaffen. All zu oft verweigerte der kleine Aufzug wegen Übergewicht seinen Dienst.

Wegen des frühen Termins bedurfte es zudem einiger Überredungskünste, das Hotelpersonal dazu zu bringen, das Frühstücksbuffet schon um 6:30 Uhr statt um 7 Uhr zu öffnen.

Den Künsten des Busfahrers war es zu verdanken, dass die große Menge Gepäck im Bus untergebracht werden konnte. Dann ging's los zum nationalen Flughafen, nicht so weit draußen, wie der internationale.

Kurz vor der Abfahrt erreichte uns noch ein Dankeschön von *Rudolf Hepe* für die Fotos, die demnächst im deutschsprachigen *Argentinischen Tageblatt* erscheinen würden.

Nach einem ruhigen, fast zweistündigen Flug erreichten wir *Bariloche* (gesprochen Barilotsche), gelegen am tiefblauen See *Nahuel Huapi*. Und damit auch am Rande des gleichnamigen Nationalparks.

Die Hoffnung auf etwas kühlere Temperaturen erfüllte sich nicht. Als wir aus dem Flugzeug stiegen, erwartete uns das gleiche warme Wetter, wie in

Buenos Aires. Die Jacke konnten wir also wieder ausziehen.

*San Carlos de Bariloche*, wie der Ort mit vollem Namen heißt, ist mit 125.000 Einwohnern ein auf 770 m Höhe am Rande der Anden liegender Fremdenverkehrsort. Er wird besonders in der kalten Jahreszeit, das heißt hier also etwa in den Monaten Mai bis September, vom ganzen südamerikanischen Kontinent als Wintersportort aufgesucht. Aber auch jetzt im Sommer zieht die herrliche Umgebung viele Urlaubsgäste zum Wandern und Klettern an. Der Name *Bariloche* kommt vom *Mapuche*-Wort *Vuriloche* und bedeutet "Menschen, hinter dem Berg".

Die ersten Siedler kamen aus dem Alpenraum und darum sieht man noch heute viele Häuser im alpenländischen Stil. Man bemüht sich, das Alpenimage hoch zu halten. Hotels mit Namen *Tirol* oder *Edelweiß* bezeugen dies. Hier wird auch die beste Schokolade Argentiniens hergestellt, was zu großer Versuchung in den vielen Konfektgeschäften führte.

Einen kleinen Vorgeschmack über die schöne Bergwelt und die Gletscher erhielten wir bei unserem ersten Ausflug in die Umgebung, dem *Circuito Chi-*

*co (Kleine Rundfahrt)*. Eine Sesselbahn führte uns auf den etwa 1050 m hohen *Cerro Campanario*. Ein wunderbarer Rundblick eröffnete uns eine gute Mischung aus Schwarzwald und Alpen. Die Gegend wird auch als argentinische Schweiz bezeichnet.

Der vor uns liegende See mit einer Oberfläche vom 550 qkm bietet den vielen Touristen zahlreiche Möglichkeiten zum Angeln, Segeln, sowie Wasserski- und Kajakfahrten. Bei Flora und Fauna endet aber die Ähnlichkeit mit unseren heimischen Gefilden. In Wäldern aus Myrten, extrem kleinblättrigen Südbuchen und Andenlärchen tummeln sich Pudus (südamerikanische Liliput Hirsche. Es handelt sich um die kleinsten Hirsche der Welt, sie sind kaum größer als Hasen).

Unser Hotel lag mitten im Ort. Und am Abend ließen wir es uns in den umliegenden kleinen Restaurants mit sehr moderaten Preisen schmecken.

Die kleine Stadt mit ihren extrem steilen, zum See hinunterführenden Straßen unterschied sich wohltuend von Buenos Aires. Alles sah gepflegter, geordneter und sauberer aus. Die graue Großstadt lag hinter uns.

---

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Staubige Fahrt in den Nationalpark Nahuel Huapi



Der Cerro Tronador (Donnerberg)



Bei 30° auf dem Weg zur Aussichtsplattform



Die Moräne des „Schwarzen Gletschers“ Ventisquero Negro



Vor dieser überwältigenden Naturkulisse wurde ein unvergleichlich schönes *Sheradoah* gesungen



Entschädigung für die anstrengende „Schütteltour“ mit den beiden Bussen

### Freitag, 12.März: San Carlos de Bariloche

Heute ging es in einen Teil des *Nahuel Huapi Nationalparks*, ein schon 1903 eingerichtetes rund 760.000 ha großes Gebiet an der chilenischen Grenze. Er zählt zu den größten, ältesten und beliebtesten Nationalparks Argentiniens.

Auf zwei kleinere Busse zu je 24 Sitzen musste sich der Passat Chor verteilen. Diese Größe wurde gebraucht, um nach einer kleinen Anfahrt die schmale Schotterpiste mit engen Kurven befahren zu können.

Zunächst ging es aber entlang des *Mascardi See's*, ehe uns die Brücke über den *Superior River* auf den staubigen Weg brachte. Diese Strecke war gewöhnungsbedürftig: 70 km Geröllstraße bei Krach und vor allen Dingen Staub!

Anfangs hatten wir lediglich zwei weitere kleine Busse vor uns, aber schließlich waren es dreizehn Gefährte, die alle dasselbe Ziel hatten. Je länger wir fuhren, desto mehr wurde es eine Reise mit getrübbten Aussichten durch den aufgewirbelten Staub.

Lediglich die Unterbrechung für ein Erinnerungsfoto an einem vortrefflich ausgesuchten Aussichtspunkt schaffte etwas Erleichterung.

Dann gab es eine längere

Pause in einem rustikalen Restaurant mit Namen *Pampa Linda*. Hier gab es schöne Außenplätze und man konnte etwas zu essen und trinken bestellen. Ganz Schlaue hatten auf die Empfehlung der Reiseleitung gehört und sich ein Picknick mitgebracht. So sah man leckere Speisen und neben Bier auch so manches Glas Rotwein stehen. In dieser Umgebung schmeckte es besonders gut.

Nun durchfuhren wir eine unvergleichlich schöne Landschaft unter einem kräftig blauen Himmel ohne eine einzige Wolke. Selbst oben in 1250 m Höhe angekommen musste niemand von der mitgebrachten Jacke Gebrauch machen. Ab *Pampa Linda* war die Piste wegen der vielen engen Kurven Einbahnstraße. Bis 16 Uhr bergauf, dann frei für die Rückfahrt – wie praktisch.

Ziel war der Fuß des 3478 m hohen *Cerro Tronador*, auf gut Deutsch: Donnerberg. Der Name kam von den abbrechenden Gletscherbrocken, die mit lautem Donnern zu Tal gingen. Hier erwartete uns ein anstrengender Fußmarsch zu einem Wasserfall. Bei gut 30° trockener Höhenluft und einer leichten Brise war diese Wärme mehr als verträglich.

Wenig später befanden wir uns am Rande einer unglaublich riesigen Moräne, die durchsetzt war mit großen Eisbrocken, Sie war entstanden nach einem wochenlangen Regen im vergangenen Jahr und das Produkt des *Ventisquero Negro*, also des Schwarzen Gletschers. Der Name kam von dem vielen dunklen, schmutzigen Geröll, welches sich im Laufe der Tausende von Jahren auf dem Eis gesammelt hatte.

Überwältigt von der beeindruckenden Kulisse wurde sich nach Stimmen sortiert aufgestellt und auf dieser herrlichen Freilichtbühne sangen wir ein unvergleichlich schönes *Shenandoah*. Erinnerungen kamen auf an die erste USA Reise, wo wir dieses eindrucksvolle Lied direkt im *Shenandoah National Park* gesungen hatten.

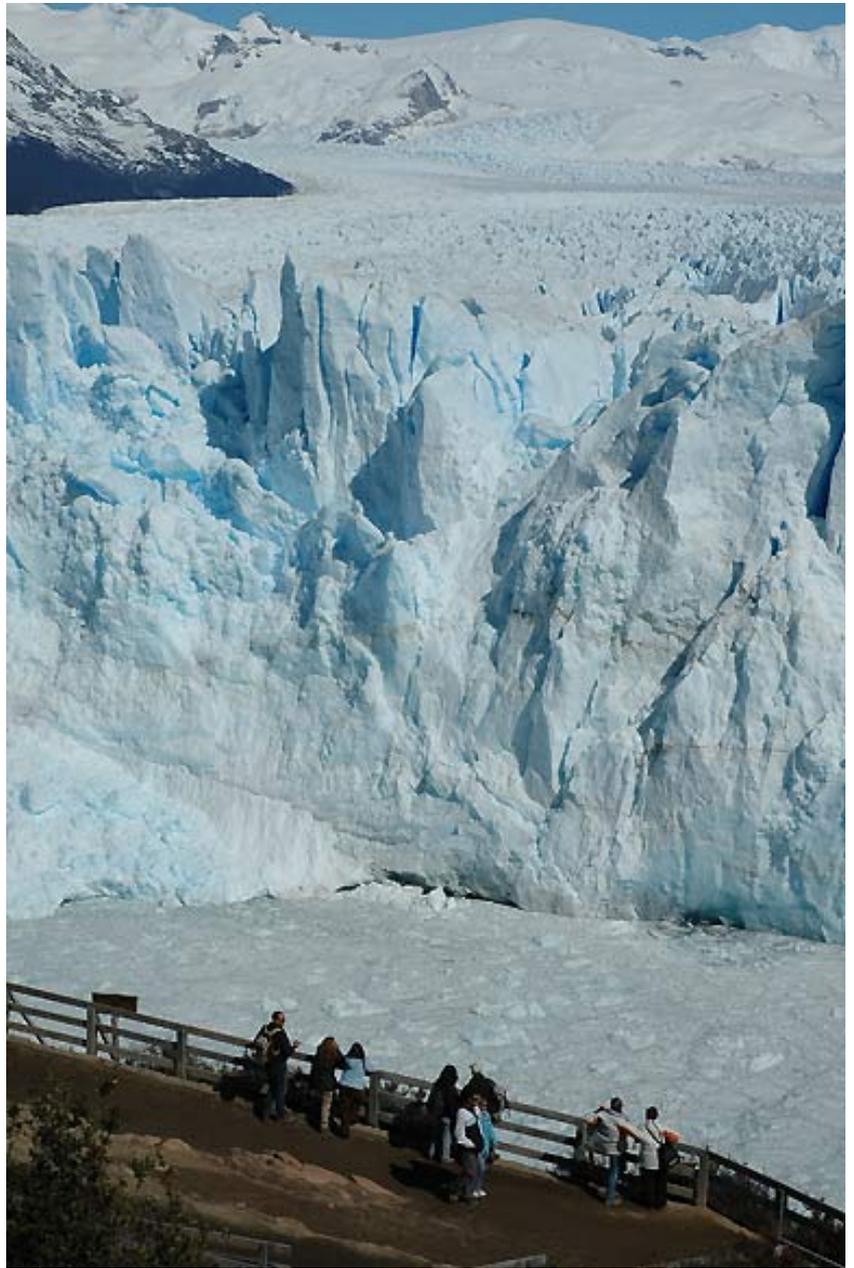
Auf Fahrt zurück ins Hotel setzte uns allen wieder die gewaltige Schütteltour zu. Diese Strapazen linderte auch nicht das weltbekannte Qualitätszeichen aus Untertürkheim.

Ein schönes Abendessen im Hotel entschädigte uns. Dazu kam die Vorfreude auf die gewaltigen Gletscher am nächsten Tage.



Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010

---



### Samstag, 13. März: San Carlos de Bariloche – El Calafate

Mit etwas Verspätung brachte uns der Flieger um die Mittagszeit weitere 1400 km in den Süden.

Schon vom neuen, modernen Flughafen *El Calafates* aus sahen und fühlten wir, dass wir in einer anderen Welt angekommen waren. Hier waren wir in der *Pampa*, der patagonischen Steppe, nur Gräser und kleine Büsche, kaum Bäume.

Dazu Wind mit 5 Bft und irgendwo bei 5° gefühlter Temperatur. Das war ein Wechsel in eine kühlere Klimazone! Nun brauchten wir die Jacken wirklich.

Das kleine Städtchen liegt am *Lago Argentino*. Mit einer Fläche von 1600 qkm zählt der Gletschersee zu den größten Binnengewässern des Landes. Er wird von mehreren Gletschern gespeist.

Der Ort mit seinen 7000 Einwohnern lebt vom Tourismus. Er ist das Tor zum Nationalpark *Los Glaciares* mit seinen mehr als Hundert Gletschern und bietet eine Fülle von Übernachtungsmöglichkeiten und Restaurants.

Der Nationalpark *Los Glaciares* erstreckt sich über ein Gebiet von 600.000 ha. Die Gletscher sind Ausläufer des kontinentalen, patagonischen Eises. Ab-

gesehen von den beiden Polregionen lagert im Grenzbereich von Chile und Argentinien die größte zusammenhängende Eismasse der Erde.

Aus Zeitgründen führen wir nicht direkt ins Hotel, sondern die Fahrt ging mit dem Bus gleich zu dem etwa 70 km entfernt liegenden berühmten *Glaciar Perito Moreno*. Berühmt unter anderem, weil dieser Gletscher sich nicht zurückbildet, sondern stabil ist.

Zudem ist er auf dem gegenüberliegenden Hang durch ein verzweigtes System von Wegen gut erschlossen und damit ganz aus der Nähe zu erleben.

Er wächst Jahr für Jahr weiter in den *Lago Argentino* hinein, schneller, als er unten abtauen kann. Und so kommt es dann alle 4-5 Jahre immer wieder zu einem Stau, weil er einen Teil des Sees abschneidet. Das Wasser steigt im Restsee, dem *Brazo Rico* bis zu 20 m. Damit ergibt sich jedesmal ein bizarres Schauspiel, wenn der Eisdamm dem gewaltigen Wasserdruck nicht mehr standhalten kann und schließlich wie durch eine natürliche Explosion weggesprengt wird.

Der Gletscher *Perito Moreno* ist unvorstellbare 250 km lang,

am See 4 km breit und mit 195 qkm Fläche so groß wie die Stadt Buenos Aires.

Die ganze Gletscherlandschaft gehört zu dem enormen Eisfeld von 22.500 qkm, und ist so groß wie das Land Hessen. Das Westgefälle lässt das Eis in verschiedene Gletscherformationen fließen, bis es in die großen Seen *Viedma*, *San Martin* oder wie hier in den *Lago Argentino* einschmilzt.

Was wir hier sahen, übertraf alle unsere Vorstellungen. Vor allen Dingen die tolle Möglichkeit, auch auf dem Landwege so nah an dieses Naturphänomen heranzukommen.

Wir wurden oberhalb der ausgedehnten Wege abgesetzt, konnten dann über eine lange Zeit immer auf der benachbarten Seite des Gletschers auf den Holzstegen entlang wandern und uns dieses grandiose Schauspiel wirklich in aller Ruhe und aus den verschiedensten Blickwinkeln ansehen.

Erfüllt von diesen Erlebnissen kamen wir anschließend ins Hotel, bezogen die Zimmer und hatten noch etwas Zeit, den kleinen Ort zu erkunden.

Am Abend waren wir wieder zusammen und genossen ein gemeinsames Essen im Hotel.

### Sonntag, 14. März: El Calafate

In aller Frühe hieß es zügig, aber nicht in übermäßiger Eile das Frühstück einzunehmen und sich in der Schlacht um das Buffet gemeinsam mit einer japanischen Reisegruppe das Frühstück zusammen zu stellen. Fast alle hatten sich in Erwartung eines langen Tages im Hotel eine der verschiedenen Lunchboxen bestellt, deren Inhalt sich der Gourmet aus einer Liste aus 23 Kombinationsmöglichkeiten aussuchen konnte.

Heute sollte es einen großartigen Tag auf dem *Lago Argentino* mit seinen verschiedenen Gletschern geben.

Die Fahrt führte uns in einem Komfortreisebus argentinischer Herstellung durch die *patagonische Steppe* zum 50 km entfernten Hafen *Puerto Bandera*. Dort verlängerten wir die Schlange der bereits wartenden Touristen, mit denen wir uns später leicht fröstelnd auf den Marsch zu dem etwas weiter liegenden hochmodernen Katamaran *Nueva Lebn* machten. Die Reise führte uns zunächst über den großen *Lago Argentino* zum *Upsala* Gletscher, mit einer Oberfläche von 1000 qkm dem größten im *Los Glaciers National Park*. Hier hatte es vor einem

Jahr eine unvorstellbar große Riesenkalbung gegeben und immer noch versperrte eine gewaltige Eisbarriere den Weg zur eigentlichen Abbruchkante.

Riesige schwimmende Eisberge boten eine Fülle von Fotoobjekten. Hartmut schrieb in seinem Bericht, dass die Gletscher und Eisberge das Eindrucksvollste der ganzen Reise waren. Und die Physik hätte sich von ihrer besten Seite gezeigt: Die Blauschattierungen des Eises, ohne selbst blau zu sein, das Fließen der Gletscher, ohne selbst flüssig zu sein, die Größe der Eisberge im Wasser, ohne selbst in voller Ausdehnung sichtbar zu sein. Das konnte jeden Physiklehrer begeistern.

Es ging weiter zu den drei Gletschern *Secco*, *Spegazzi* und *Heim*, die sich wegen der globalen Erwärmung teilweise schon etwas zurückbildeten.

Der Katamaran schob sich immer wieder sehr nahe, fast beängstigend an die Eisberge heran, fuhr zum Teil auch geschickt dazwischen hindurch.

Es war stets genügend Zeit, die vielen Kameras in die günstigsten Positionen zu bringen. So kamen wir fast von jeder Stelle des Schiffes aus zu inte-

ressanten Aufnahmepositionen. Das anfängliche Gedränge der vielen Hobbyfotografen wich allmählich einem fast schon kollegialen Rücksichtnehmen nach dem Prinzip: Jeder darf mal ganz vorne ran.

Zwischendurch hatte die Mannschaft aus dem Wasser einige große Eisbrocken gefischt, deren Alter mit 800 Jahren angegeben wurde. Einige davon kamen dem *Whisky on the Rocks* zu Gute, der reißenden Absatz fand.

Den absoluten Höhepunkt bildete nach einer längeren Schiffsfahrt wieder der *Perito Moreno* Gletscher. Diesmal waren wir auf dem Wasser noch dichter dran. Haushoch und fast zum Anfassen erhoben sich die weit über 100 m hohen Abbruchkanten vor uns. Besonders beeindruckend war, das Abbrechen einer Eiskante, die mit lautem Getöse ins Wasser stürzte.

Wie schön, dass wir mit diesem Boot den ganzen Tag unterwegs gewesen waren und alles mit viel Zeit zu erleben war. So konnten wir die Dinge in Ruhe in uns aufnehmen. Die wenigsten von uns hatten die Möglichkeit, so etwas noch einmal zu sehen.

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010

---





---

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010

---



### Montag, 15. März: El Calafate – Ushuaia (Feuerland)

Mit diesem Flug waren wir nun auf Feuerland in der südlichsten Stadt der Welt. Hier sei alles, was es gab, der, die oder das „Südlichste“, also der südlichste Leuchtturm, die südlichste Pizzeria oder das südlichste Postamt, meinte *Veronica*, unsere dortige Reiseleiterin in akzentfreiem Deutsch.

Kaum hatten wir den Flieger verlassen und im Bus Platz genommen, wurden wir darüber aufgeklärt, warum wir hier so viel Militärs in Paradeuniformen sahen. Es galt nicht uns, sondern der wenige Minuten nach uns landenden Präsidentenmaschine mit der argentinischen Präsidentin, *Christina Fernandez Kirchner*, die hier einen kurzen Besuch machte.

Und auf der Fahrt nach dem Verlassen des Flughafens trafen wir auf eine Demonstration mit vielen Transparenten, Trommlern und aufgeregten winkenden und gestikulierenden Menschen.

Dies seien Lehrer, so Veronica. Sie hätten angesichts des Besuches der Präsidentin den Unterricht bereits in der zweiten Woche ausfallen lassen. Zu wenig würden sie verdienen und daher gäbe es an den staatlichen Schulen einen großen Lehrermangel.

Der Name *Tierra del Fuego* (Feuerland) bezeichnet zweierlei: einmal den gesamten Archipel, der mit 73.500 qkm aus vielen kleinen Eilanden und einer großen Insel besteht, und zum anderen die Hauptinsel, die alleine schon 47.000 qkm umfasst. Die neue Zollfreiheit hatte viele Firmen veranlasst, Niederlassungen und Fabriken mit neuen Arbeitsplätzen zu bauen. So war die Bevölkerungszahl nach oben gegangen. Inzwischen leben hier fast 100.000 Menschen, Tendenz steigend.

Dabei hatte es hier einmal ganz anders ausgesehen. Gab es im 17. Jhd. etwa 10.000 Ureinwohner, so waren es 50 Jahre nach Ankunft der Weißen nur noch ungefähr 350. Damit waren die Indianer fast ausgerottet worden. Für einen toten Indianer wurde zu manchen Zeiten ein Pfund Sterling bezahlt.

Unser Hotel war wegen der Ankunft der Präsidentin im Moment nicht zu erreichen. Daher hatte unsere Reiseleiterin den Besuch des National Parks vorgezogen, in den wir ohnehin am Nachmittag fahren wollten.

Die Natur in diesem Nationalpark ist karg. Nicht, dass es

hier 12 Monate Winter gab, aber Wind und Wetter waren in diesem Gebiet, welches der Antarktis am nächsten lag, hart und unfreundlich. Oft wehte zudem ein harscher, schneidender Wind.

Wir jedoch hatten Glück, die Sonne schien. Und dann standen wir an einer einsamen Anlegestelle nun wirklich am südlichsten Postamt der Welt. Mit einem sehr urigen Postbeamten, der gegen Gebühr einen passenden Stempel für unsere Pässe bereit hielt. Für uns deutsche Besucher legte er auch gleich das Lied von der *Lili Marlen* auf.

Während dieser Pause war auch Zeit, eine kleine Wanderung in die nächste Umgebung zu machen. Der Nationalpark war durch viele Wege für Fußgänger erschlossen.

Dort, wo am „Ende der Welt“ auch der Schlusspunkt der Nationalstraße 3, der *Pan Americana* ist, die bekanntlich in *Alaska* beginnt, wurde das südlichste aller vom Passat Chor aufgenommene Gruppenfoto gemacht.

Dann ging es ins Hotel *Los Acebos*, welches herrlich auf einer Anhöhe lag und einen Blick über die Stadt und die ganze Bucht erlaubte.

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Auf dem Flug nach Feuerland



Schneebedeckte Gipfel der Anden



Das Ende der Pan Americana, die 17.848 km entfernt in Alaska beginnt



Unsere Reiseführerin Veronica erklärt Flora und Fauna



Das südlichste Postamt der Welt



Ein (gebührenpflichtiger) Stempel in den Reisepass

Viel Zeit war nicht, denn es stand noch heute ein Konzert in dem Museum *Maritimo* an. Ein riesiger Bau, der sich aus mehreren, sternförmigen Flügeln zusammensetzte, worin sich als Verbindung in der Mitte ein großer Saal befand. Alles war von 1902 bis 1949 ein großes Gefängnis, das die gefährlichsten Verbrecher und politische Gegner aufgenommen hatte.

Der große, im Zentrum liegende, frühere Essensraum war heute der Konzertsaal.

Als Hintergrund wurde die große Lübecker Fahne und die des Passat Chores aufgehängt. Die anfänglich etwas eigenartige, hallige Akustik in dem Kuppelsaal verbesserte sich hörbar, als der Raum bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Flyer über Lübeck und den Chor wurden verteilt, gedruckt in der Landessprache, damit die Besucher wussten, wen sie vor sich hatten.

### **Dienstag, 16. März: Ushuaia**

Heute Morgen hatten wir die Möglichkeit, uns in Ushuaia auf eigene Faust umzusehen. Umrahmt ist die Stadt von den Gipfeln der Südkordilleren.

Der Ort ist eigentümlich zusammengefleckt aus alten Kolonialbauten, eilig hochgezo-

gen Betonburgen, Blech- und Bretterbuden und viele Baustellen. Die Stadt wirkte hässlich und schön zugleich.

Wir teilten uns das Konzert mit dem örtlichen *Chor ProArte*, der den Abend mit überlieferten Gesängen eröffnete. Begleitet von einem Ensemble mit historischen Instrumenten, wie Krummhorn und Gambe. Das Publikum akzeptierte spontan den etwas kühnen Übergang von klassischer Musik hin zum maritimen Programm des Passat Chores. Der berühmte Funke war auch hier sofort übergesprungen und führte uns zu einem sichtlich herausragenden, musikalischen Höhepunkt unserer Reise.

Erst nach mehreren Zugaben und *Standing Ovation*s konnten wir *Lübecker Botschafter* zum anschließenden Empfang entlassen werden.

Hier sei ein Dank unserem kreativen Chorleiter Stefan Martin Fleck gesagt, der mit seinen intensiven Proben und der musikalischen Begleitung die ganze Reise zum Erfolg geführt hatte.

Es gibt eine lange Hauptstraße mit verschiedensten Einkaufsmöglichkeiten, dem Postamt und natürlich jeder

Menge Bars und Restaurants für alle Preislagen.

Auch auf dem Empfang gab es noch mehrere Ständchen und viele herzliche Gespräche bei einem typischen Feuerlandeintopf und Rotwein. Jens Schröter übergab dem Leiter von *ProArte* als Dankeschön für die Vorarbeiten zu diesem Konzert einen Lübschen Leuchter und Hartmut Haase dankte dem Museumsdirektor mit einer Passat-Krawatte.

Spät abends sang uns noch eine ältere Dame ein zu Herzen gehendes, schluchzend beklagendes argentinisches Lied.

Erst nach Mitternacht endete dieser ereignisreiche Tag. „Morgen früh schlafe ich aber endlich mal wieder aus“, so verschwanden die Sänger und Combo leise vor sich hin summend und müde im Hotel.

Denn der nächste Vormittag war frei

Dann stand wieder ein Höhepunkt an: Erneut eine Fahrt mit einem Katamaran, die uns unter anderem auch zu den niedlichen Magellan-Pinguinen bringen sollte.

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Kapitän Rudolf Prato



Außer uns traute sich bei dem Wetter nur noch ein weiterer Katamaran hinaus



Die Schweinsrobben waren unbeeindruckt von dem großen Schiff und den vielen knipsenden Fotografen



Die Arktis-Kormorane hatten schwarz-weißes Gefieder



Wind und Wetter machten den Passat Chor Sängern nichts aus



Chorleiter Stefan Martin Fleck auf seinem symbolischen Gang in Richtung Kap Horn

Alleine das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. Der Hafen sei wegen des schlechten Wetters geschlossen und es sei unsicher, ob wir heute überhaupt auslaufen können, meinte unsere Fremdenführerin Veronica, nachdem wir schon an Bord waren.

Doch der Wind stabilisierte sich bei 6 Bft und so legte der Katamaran mit einiger Verspätung ab. Sechs Stunden waren vorgesehen auf dem *Beagle-Kanal*, der Verbindung zwischen *Pazifik* und *Atlantik*. Eben die Bucht und damit die Landabdeckung verlassen, drehte der Wind auf 7 Windstärken, was Kapitän *Rudolfo Prato* aber zunächst nicht daran hinderte, weiter zu fahren.

Bis auf unter 50 m manövrierte er an die ersten Inseln heran. Zwei 12-Zylinder Caterpillar-Dieselaggregate gaben mit je 850 PS genug Kraft, um gegen Strömung und Wind anzuhalten. Nur noch einen weiteren Katamaran sahen wir in der weiteren Umgebung. Kormorane und große Schweinsrobben waren unbeeindruckt von dem großen Schiff und den vielen knipsenden Menschen darauf. Aber der zwar äußerst seetüchtige Katamaran hatte kräftig mit der aufgewühlten

See zu kämpfen und mancher Fahrgast wurde immer ruhiger und blässer. So entschied der Kapitän, die Reise abubrechen und bei diesem Sturm nicht mehr weiter, sondern zurück in den Hafen zu fahren.

Nun erst bekamen wir die Wellen so richtig zu spüren. Heftigstes Auf und Ab ließ es in einigen Bäuchen unruhig werden. So sehr sich alle auf die Pinguine gefreut hatten, es wäre unverantwortlich gewesen, noch Stunden länger in diesem Wetter zu fahren.

Verfrüht im Hafen zurück, schlug unsere Reiseführerin als Ausgleich vor, eine Stadtrundfahrt zu machen. Jedoch, die zog sich hin.

Aber dem Chorleiter war es bei einer Pause am Ufer vergönnt, sich den lang gehegten Wunsch nach einem symbolischen Akt zu erfüllen. Wenn auch nur wenige Schritte, es sollten die ersten Meter im 4° kalten Nass in Richtung Kap Horn sein. Niemand im Bus ließ sich dieses Schauspiel nehmen und viele ließen ihre Kameras klicken. So geschah es, dass mit Sicherheit kein Chorleiter dem Kap Horn im Wasser näher kam, als unser S. M. Fleck.

Die örtliche Zeitung *el diario* widmete dem gestrigen Konzert und dem Passat Chor eine

ganze Seite unter dem Titel *Hervorragendes Internationales Konzert*. Man hob hervor, dass die deutschen Sänger einheitlich gekleidet waren und sich immer wieder zu den Melodien >bewegt< hätten. Gemeint war das Schunkeln. Besonders anerkannt wurde, dass ein Mitglied des Chores zu jedem Lied einige kurze Erklärungen auf Spanisch gegeben hatte.

Im Restaurant *Moustaccio* nahm mit einem Abschiedessen der Tag sein Ende. Ein etwas rustikales Ambiente mit einem hektischen Ober, der uns alle an eine vorbereitete Tafel setzen wollte, die aber platzmäßig nicht dazu ausreichte.

Dieses Essen sollte uns noch einige Tage auf unangenehmste Weise in Erinnerung bleiben. Es gab Muscheln, Fisch und als Nachspeise Eiscreme. Wie wir hinterher hörten, blieb dies für einige Mägen nicht ohne Folgen. Mancher hatte vorsichtshalber schon auf dieses oder jenes verzichtet.

Nie suchten auf der bisherigen Reise so viele Mitglieder des Chores so schnell und still die Geborgenheit ihres Hotelzimmers und des dazugehörigen WCs.

### Mittwoch, 17. März: Ushuaia – Buenos Aires

Es schneite bei Temperaturen um die 0° und bei einem stürmischen Nord-Ost Wind. Trotzdem fiel der Abschied von *Ushuaia* nicht leicht. Allerdings litten viele Chormitglieder noch unter dem Unwohlsein, als Folge des gestrigen Abendessens. Der Veranstalter wurde eingeschaltet.

Bei dem unwirtlichen Wetter und Sturm hieß es schnell die Koffer aus dem Bus holen und dann nix wie rein in das Flughafengebäude.

Nach einem teilweise ruppigen Flug von etwa dreieinhalb Stunden erreichten wir am Nachmittag wieder die Metropole *Buenos Aires*. Bedauerlicherweise waren wieder etliche Griffe und Reißverschlüsse von Koffern und Taschen als Folge des offenbar nicht sehr schonenden Umganges des Personals mit dem Gepäck in die Brüche gegangen. Das kostete Zeit, denn es mussten Lösungen mit den zuständigen Leuten gefunden werden.

Unser täglicher Internet-Berichterstatler, Journalist Karl Erhard Vögele bedankte sich schon einmal bei Hartmut Haase, dem mitgereisten Vorsitzenden des Vereins *Rettet die Passat* für das Tragen seines Utensilienkoffers mit Objek-

tiven, Ladegeräten, Kameras, Ersatzspeicherkarten, Akkus und der kleinen externen Festplatte zur Datensicherung während der ganzen Reise. Es war so vieles, was ein normaler Sänger nicht dabei zu haben brauchte. So befreit, konnte Karl Vögele selbst beim Gerangel im Flughafen oder vorne im Cockpit seine Aufnahmen machen.

Das Hotel *Dazzler* kannten wir aus den Anfangstagen der Reise, wenngleich wir natürlich andere Zimmer bekamen. Noch einmal hatte jeder etwas Zeit für sich.

Am Abend stand ein Dinner mit Tangoshow auf dem Programm. Unsicher war, ob sich alle Chormitglieder soweit erholen konnten, um an dem Spektakel teilzunehmen. Bei manchen waren die Magenprobleme erst verspätet eingetreten. Doch die aufmunternden Worte unseres ebenfalls leidenden Reiseleiters Jens „Wer bei keiner Tangoshow war, war auch nicht in Buenos Aires“ füllten den Bus recht gut.

Bei leider strömendem Regen und Stop & Go ging es langsam durch die Stadt zum letzten touristischen Event. Ziel war San Telmo, Tangoviertel der Stadt.

In einem großen Etablissement, im Stil der 40ziger Jahre, aber mit sehr gemütlicher Atmosphäre, nahmen wir an den langen Tischreihen Platz. Trotz des etwas schummerigen Lichtes war die Speisekarte ganz gut zu lesen.

Gegen 21 Uhr konnten alle Chormitglieder, teilweise unter Rücksichtnahme auf restliche und deutliche Empfindlichkeiten, rasch und sehr gut zubereitete Speisen der lokalen Küche, besonders natürlich Beefsteaks, genießen. Kellner im klassischen Outfit mit Fliege, versorgten alle Gäste in deutlich geschäftiger Eile. Auch die Getränke, insbesondere die gut mundenden argentinischen Weine waren in angemessener Menge im Preis eingeschlossen.

Um 22 Uhr begann die Show mit einem ohrenbetäubenden musikalischen Getöse. Sicher, um sich die ungeteilte Aufmerksamkeit der sich munter unterhaltenden Gäste zu verschaffen. Dann aber fuhr der Mann am Verstärker die Lautstärke etwas zurück und alle waren konzentriert in Erwartung der hochgelobten Darbietungen.

Es begann eine sehr interessante und lebendig gestaltete Musik- und Tanzshow auf hohem Niveau.

Das Tangoensemble mit klassischer Besetzung nahm mit zunächst fünf und später mit bis zu acht Musikern den gan-

zen wunderschön auf alt dekorierten Bühnenraum ein. Teilweise bis zu drei Tanzpaare gleichzeitig zeigten in artistischer Präzision ihr Können.

Auch Gesangbeiträge, einschließlich einer musikalisch-politischen Hommage an *Evita*

*Peron* und folkloristische Einlagen unterhielten uns bis Mitternacht.

In der Tat, wer so eine Tango-show nicht gesehen hatte, war nicht in *Buenos Aires*.

#### **Donnerstag, 18. März: Buenos Aires**

Der Tag begann mit Freizeit. Jeder konnte noch einmal bummeln gehen.

Am Nachmittag ging es zum ältesten und berühmtesten Hauptfriedhof der Stadt. Hier waren viele Grabstätten bedeutender und einflussreicher Familien. Die Särge waren in katakombenartigen Verliesen unter den monumentalen Grabmalen wie in Regalen platziert. In einem der Gänge lag auch das Grab der von allen Bürgern verehrten *Evita Peron*. Von Mario hatten wir schon früher einen eindrucksvollen Einblick in die Geschichte Argentiniens und in *Evita Perons* kurzes Leben erhalten.

Gleich neben dem separaten imposanten Eingang zum deutschen Teil des Friedhofes befand sich ein Gedenkstein, der an den Untergang der *PAMIR* und die Opfer dieser Katastrophe erinnerte.

Da die Schiffe früher eine lange Zeit in den Häfen zum

Laden und Beladen brauchten, gab es seinerzeit viele Kontakte zwischen den Mannschaften der Großsegler und den deutschen Einwohnern. So hatte der Verlust der vielen jungen Seeleute auch hierzulande große Trauer und Bestürzung hervorgerufen.

Was lag näher, als dass der Passat Chor Aufstellung zu einer kleinen Gedenkzeremonie mit den Fahnen der Hansestadt und des Chores nahm.

Nach dem Lied *Leave her, Johnny* sprach *Hartmut Haase* die Gedenkworte. Er erinnerte an die am 21. September 1957 umgekommenen 80 Seeleute, darunter 45 Kadetten unter 18 Jahren. Nur 6 Seeleute wurden gerettet.

Nach einem abschließenden *Rolling Home* legten *Hartmut Haase* und *Hans-Ulrich Fenner* ein Blumengesteck in den Farben der Hansestadt und einer Schleife mit der Aufschrift: *Der*

*Passat Chor* und *Rettet die Passat* nieder.

In unmittelbarer Nähe des Pamir Gedenksteines lag das Grabmal von Besatzungsmitgliedern der *Admiral Graf Spee* aus dem 2. Weltkrieg und seinem Kommandanten Kapitän zur See *Hans Langsdorff*.

*Rudolf Hepe*, dessen Verwandtschaft seinerzeit viel zur Rettung der Besatzung beigetragen hatte, schilderte den damaligen Hergang des Kriegsgeschehens und die noch heute wesentliche Bedeutung dieses Vorganges für das Land Argentinien und dem ehemaligen Kriegsgegner Deutschland.

Immer noch kamen ausländische Schiffsbesatzungen und statteten ihre Ehrerbietung vor dem honorablen Kommandanten ab. Wir sahen dies an einem Gesteck mit entsprechenden Worten einer irischen Delegation.

---

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



Niedrige Temperaturen beim Abflug von Ushuaia



Starkes Regenwetter auf der Fahrt zum Tango Abend



Vor der Tango Show noch einmal herrliche Beefsteaks und Rotwein



Die mitreißende Vorführung mit teilweise acht Musikern und drei Tanzpaaren



Gedenken an den Untergang der Pamir und den 80 ertrunkenen Seeleuten



Grabmal von Besatzungsmitgliedern der Admiral Graf Spee und seines Kommandanten Hans Langsdorff

Der Passat Chor auf Reisen: Argentinien 2010



„Gesichertes“ Gepäck bis zur Rückreise am Abend



Ein letztes Gruppenfoto vor der Abreise mit Reiseführer Mario (Mitte)



Ein zufriedener Chorleiter



Abschiedsworte von Rudolf Hepe, der uns die Reiseplanung so sehr erleichtert hatte



Warten auf den Flug nach Deutschland



Auf der letzten Etappe in Richtung Heimat

### **Freitag, 19. März: Buenos Aires und Rückflug nach Hamburg**

Noch einmal war Zeit für letzte Einkäufe oder Mitbringsel.

Für die Einkäufe bot sich die lange Fußgängerstraße *Calle Florida* an. Hier war für jeden Geldbeutel etwas zu haben. Alle großen Namen der internationalen Ketten waren vorhanden, ebenfalls ein riesiges elegantes Kaufhaus in einem schönen alten Gebäude. Aber auch viele kleine örtliche Anbieter wetteiferten mit den großen Läden. Zwischendurch natürlich die Möglichkeit, zum Essen und zum Trinken.

Dann war es so weit, der Bus für die Fahrt zum Flughafen und damit dem Rückflug in die Heimat stand vor dem Hotel. Noch einmal ein Händeschütteln und Abschied nehmen von *Rudolf Hepe* und los ging es ein letztes Mal. Durch *Rudolf Hepe* erreichte uns gerade noch rechtzeitig zum Ende unserer Tournee eine Ausgabe

des *Argentinischen Tageblattes* mit dem Bericht über unsere Konzerte.

Um 21:50 Uhr war die Abflugzeit. Wir waren rechtzeitig vor Ort und alles klappte mit dem Gepäckaufgeben.

Nur bei einem Mitreisenden gab es Probleme mit der Ausreise. Er war bei der Einreise irgendwie an der Kontrolle vorbei gekommen, ohne einen Einreisestempel erhalten zu haben. Und ohne Einreisestempel keine Ausreise. Nur Marios geschickter Verhandlung war es zu verdanken, dass der Sänger nicht zurückbleiben musste.

Selbst nach so vielen Stunden, ja Tagen erwischte es in diesen letzten Minuten noch einen Sänger, der im Waschraum des Flughafens kleinere Alpträume wegen seines verkorksten Magens erlebte. Einige schnell gekaufte Kohletab-

letten halfen ihm über das Ärgste hinweg.

Der Flug war wieder lang, vor allem für die Sänger, die ihre Plätze in der letzten Reihe des vollbesetzten Flugzeuges hatten, bei denen man die Rückenlehne nicht nach hinten verstellen konnte.

All das war fast vergessen, als wir nach dem Umsteigen in Frankfurt auf dem Flughafen Hamburg landeten. Leider in zwei Partien, so dass es für die in Hamburg und Umgebung Ansässigen kein offizielles Ende gab. Aber das Dankeschön an unseren Sänger Jens Schröter, der die Reise so hervorragend organisiert hatte, war sowieso erst zu einem späteren Zeitpunkt angedacht.

Der Bus für die letzte Etappe war pünktlich und so kamen auch die Sänger aus Lübeck und Travemünde wieder in die heimatlichen Gefilde.

**Die Erinnerungen werden Eindrücke hinterlassen, wie schon früher bei anderen Chorreisen in entfernte Kontinente. Zehn Mal hatte es diesmal geheißen, einen Flieger zu besteigen, das herrliche Gefühl zu erleben, wenn das Flugzeug abhob, die schöne Aussicht zu genießen und das Erlebnis, gut angekommen zu sein. Noch nie waren wir so weit im Süden unserer Erdkugel. Und immer, wenn wir diesen Bericht lesen, werden auch die vielen persönlichen Erlebnisse wieder da sein, die nicht alle voll und ausführlich geschildert werden konnten.**

**Wir bedanken uns für die freundliche, finanzielle Unterstützung der Possehl Stiftung, Lübeck, des Goethe Institutes, München und des privaten Sponsors, Herrn Eberhard Wienholt, der darüber hinaus auch den Druck dieses Heftes ermöglicht hat. Ebenfalls ein Dank an die Firma Hohner, die in Argentinien die Akkordeons kostenlos zur Verfügung gestellt hatte.**

---



